

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rt. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 227.

Dienstag, 29. September 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Kageigen-Kassa für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 29. September 1896.

Vorgestern, Sonntag, feierte der hiesige Turnverein unter der bewährten Leitung seines Turnwarts, des Herrn Turnlehrer Hauße, sein 36. Stiftungsfest. Unter Marischmuff, gespielt von einem Theile der hiesigen Militärcapelle, nahmen 66 Turner mittels eines aus Schräg- und Gegenhängen bestehenden Aufzugs aufstellung in Acherreihen, zu den sich sofort anschließenden Freiübungen. Hiesigen diese Anfangs auch einige Unbedenken nicht verkennen, so wußte doch bald die wackere Turnerschaar durch verdoppelte Aufmerksamkeit jene Fehler wettzumachen, und die durch ihre Widergleiche Ausführung wesentlich erschwerte Freiübungsgruppen schneidig zu Ende zu führen. Wenn dabei zum Gaudium des sich zahlreich eingefundenen zuschauenden Publikums einem eifrigen „Jünger Jahns“ ein kleines Mißgeschick widerfuhr, welches ihm den Boden seiner „Unausprechlichen“ kostete, so mag dies nur nebenbei bemerkt sein. — Nach einem Frontaufmarsch im Lauffschritt ordneten sich die Freiübungsgruppen in 6 Reigen zum Berdiheturnen an Red, Barren, Pferd und Bod, an welches sich dann Turnspiele — Reiterball und den Dritten abschloßen — anschloßen. Während sich die Mehrzahl der Zuschauer am Turnspiel mit seinen oft drolligen Intermezzen ergötzte, entging ihr bedauerlicher Weise eine formenreiche, fast tabellos ausgeführte Übungsfolge, welche die Vorturnerschaft am sprunghohen Red zur Vorführung brachte. Hatten wir schon vorher Gelegenheit gehabt, uns über die Leistungen der Turner zu freuen, so legten doch die Leistungen der Vorturner in hervorragernder Weise bereites Zeugnis ab, daß auch im verfloßenen Jahre mit vollster Hingabe und Ausdauer gearbeitet wurde. — Nach beendeter Turnarbeit verließ der Verein um 5 Uhr den Turnplatz und brachte seine Fahne unter dem Gesange einiger Turnerlieder in das Hotel zum „Wettiner Hof“, woselbst der Festtag mit einem solennen, überreich besetzten Balle, der sich bis zum frühen Morgen des nächsten Tages ausdehnte, seinen Abschluß fand. Lebhaften Beifall ernteten hier 8 altbewährte kostümte Tanzpaare, die einen von Herrn Hauße arrangierten Reigen mit contré- und menuettartigen Bewegungen aufführten. Es sei uns gestattet, an dieser Stelle Herrn Hauße und seiner meist unerkannt gebliebenen wackeren Tänzergruppe für diese schöne Darbietung den herzlichsten Dank auszusprechen. — Wie voriges Jahr, so wurde auch heuer der Turnverein an seinem Stiftungsfeste sehr erfreut und geehrt durch die Anwesenheit einiger Herren Stadtvertreter. — Wünschen die Herren bei der ersten und frühlichen Arbeit unserer Turngemeinde neues Interesse an dem edlen Bestreben der Turnerer gewonnen und bei einem Blicke in die Turnhalle deren Unstreundlichkeit und Unzulänglichkeit erkannt haben, daß sie sich bei Lösung der Turnhallenfrage in Liebe ihrer Söhne und Kinder erlernen, die nach des Tages Last und Mühen bei frischer, fröhlicher Turnerei neue Kraft und Stärke für die Verarbeitbarkeit sich erringen wollen. Dem Turnverein aber wünschen wir ein ferneres Blühen und Gedeihen.

Zur Warnung für die Geschäftswelt sei folgender Fall mitgeteilt, der in den Kreisen der Gastwirthe von Frankenberg und Umgegend gegenwärtig großes Aufsehen erregt. Eine größere Destillationsfirma in Görlitz ließ nämlich in den Jahren 1886/87 durch ihren in Frankenberg wohnhaften Vertreter an die betreffenden Gastwirthe Spirituosen verkaufen, die von den Empfänger nach Fälligkeit der Rechnungen auch an den Vertreter bezahlt wurden. Vor etwa 6 Jahren verstarb nun der inzwischen von Frankenberg verzogene Vertreter des Görlitzer Hauses und da von Seiten des letzteren kein weiteres Lebenszeichen an die bisher mit dem Hause in Geschäftsverbindung gestandenen Wirthe erfolgte, so nahmen dieselben an, daß die gegenseitigen Beziehungen ordnungsgemäß gelöst seien. Im vorigen Jahre, also nach ca. 8 Jahren, verstarb nun plötzlich die inzwischen in Liquidation getretene Görlitzer Firma an ihre früheren Aönehmer Mahnbrieft, in welchen um Bezahlung der in den Jahren 1886/87 gelieferten Waaren ersucht wurde, da die betr. Posten in den Büchern noch offen seien. Da die genannten Gastwirthe erklärten, nachweislich Quittung von dem wie oben bemerkt, inzwischen verstorbenen Vertreter über die an denselben geleisteten Zahlungen zu besitzen, so ging das Görlitzer Haus zunächst gegen einen der genannten Kunden, und zwar einem Gastwirth aus dem benachbarten Ditters-

bach, mit Klage vor. Nachdem von Seiten des hiesigen Amtsgerichts die Görlitzer Firma mit ihrer Klage abgewiesen worden war, erzielte dieselbe nach eingelegter Berufung bei dem Chemnitzer Landgericht ein obliegendes Urtheil, indem der Gastwirth in Dittersbach zur Bezahlung der Forderung von 181 M. und der entstandenen Zinsen und Gerichtskosten im Betrage von nicht weniger als 307 M. verurtheilt wurde. Der Schuldbetrag hat sich also dadurch von 181 M. auf 488 M. erhöht. Das den Dittersbacher Gastwirth verurtheilende Erkenntniß des Chemnitzer Landgerichts geht davon aus, daß die Vorlegung einer Incassovollmacht Seitens des Vertreters der Görlitzer Firma, der das Geld seiner Zeit in Empfang genommen, nicht nachgewiesen sei. Durch dieses obliegende Urtheil ermächtigt, beabsichtigt nun die Görlitzer Firma, auch alle anderen Aönehmer wegen Zahlung der ihnen damals gelieferten Waaren vor Gericht zu belangen, wobei von Interesse ist, daß auch Wirthe, die garnichts von der Görlitzer Firma bezogen haben, von derselben mit Mahnbrieften bedacht worden sind. Seitens der betreffenden Wirthe ist man jedoch nicht gewillt, nochmals zu zahlen, und will die Angelegenheit bis aufs Aeußerste durchsetzen, namentlich da vier der betreffenden Vertreter ihnen ordnungsgemäß ausgestellte Incassovollmacht vorgelegt habe. Aus der ganzen Angelegenheit geht die dringende Mahnung für alle Geschäftsleute hervor, Zahlungen an unüberfene, nicht ausdrücklich hierzu bevollmächtigte Personen nie zu leisten, und auch bei Zahlungen an bevollmächtigte Personen sich stets vom Hause selbst nachträglich Zahlungsbestätigung erteilen zu lassen und dieselbe sorgfältig aufzubewahren.

Welche Rechtsstellung der eine Belohnung Ausgehende einzunehmen hat, wenn mehrere Personen Anspruch auf die Belohnung erheben, hat die I. Civilkammer des Landgerichts I in Berlin kürzlich entschieden. Es heißt in dem Erkenntniß u. A.: „Der Ausseher der Belohnung hat gemäß § 994 A. L. R. Th. 1, Tit. 11 zunächst eine Entscheidung zu treffen, ob und wieder er denjenigen, die Anspruch auf die Belohnung machen, von derselben gewähren will. So lange der Ausseher der Belohnung eine Entscheidung darüber noch nicht getroffen hat, ist eine Klage auf Zahlung der Belohnung nur zulässig, wenn nur eine Person dieselbe fordert. Erheben dagegen mehrere Personen Ansprüche, so kann nicht der Einzelne mit der Behauptung, daß ihm die Belohnung allein zukomme, auf Zahlung derselben, oder, falls er die Ansprüche der übrigen zum Theil anerkennt, auf Zahlung des ihm seiner Meinung nach zukommenden Antheils Klage erheben; vielmehr können nur sämmtliche Präjudicanten oder einer derselben auf Vornahme der Bertheilung klagen.“

Der Sanct-Michaelstag (29. Sept.) ist nach Michael, einem der vornehmsten Engelsfeste genannt. Dieser kämpfte über der Reiche Wofis um diese mit Satana, den er besiegte. Er galt ferner als Schutzpatron der ersten Christen nach der Taufe. Unsern Vorfahren gefielen vor Allem die kriegerischen Eigenschaften des obersten der Erzengel, und darum wurde er zum Nachfolger Wodans. Die Kirche besetzte bei der Anordnung seiner Feste den von Gregor dem Großen aufgestellten Grundsatz, daß man die Feste der Heiden allmählich in christliche verwandeln und in manchen Stücken nachahmen müsse. Ursprünglich hatte man mehrere Tage im Jahre dem Gedächtnisse Michaels geweiht. Papst Gelasius I. hatte im Jahre 493 das erste Engelsfest angeordnet. Das Concil von Mainz bestimmte im 9. Jahrhundert für das Michaelisfest eine Zeit, die schon lange festlichen Charakter trug, die Zeit der Erntefeste. Die gewohnten Bräuche behielt man bei; man brachte sie in Beziehung zu den christlichen Anschauungen. Jetzt wird der Michaelstag außer in strengkatholischen Ländern kaum noch gefeiert. Nur wenige Gedächtnisse erinnern noch daran, daß er der Ueberrest eines altheidnischen Herbstfestes ist. Wohl mögen hier und da noch brennende Häder den Bergabhang hinabrollen und liebende Herzen verheißungsvolle Blicke in die verschleierte Zukunft senden lassen; flammende Feuer schicken noch an manchen Orten leuchtende Jungen in die kühle, klare Herbstnacht hinaus — Reste des alten Erntedankopfers. Doch die Zeit der sinnigen Volksfeste und -Spiele liegt hinter uns; das hat nicht zum Geringsten der heutige Tag erfahren. In England veranstaltete man noch im vorigen Jahrhundert alle 7 Jahre am 29. September einen eigenartigen Umzug. Zahlreiche junge Burken und Mädchen versammelten sich auf einem Felde, wählten einen Anführer und folgten diesem

durch Dick und Dünn. Er suchte einen Weg mit möglichst schwierigen Hindernissen auf: Felsen, Teiche, Gräben u. A. Wer unterwegs sich sehen ließ, mußte dem Zuge folgen; jeder Wirth war verpflichtet, den jubelnden Haufen unentgeltlich zu bewirthen. Oft verbrachte er die ganze Nacht im Freien mit allerlei Nummernschanz. Dieser Umzug erinnert vielleicht an Wodans wilde Jagd über die herbstlichen Fluren in dunkler Sturmesnacht.

Uegen die Verpachtung von Gefangenen an Unternehmer spricht sich die Handels- und Gewerbelammer zu Ritta in ihrem Jahresberichte aus. Sie begründet ihr Vorgehen folgendermaßen: Der Pächter der Gefängnisarbeiter hat keine Miete für Fabrikräume zu zahlen oder auf die Verzinsung des in den Fabrikgebäuden angelegten Kapitals bedacht zu sein. Dadurch erhält er dies für den Geschäftsbetrieb flüssig. Weiter hat er keine Aufwendungen für Gebäudereparaturen, Gebäudeversicherung, Grundsteuern, sowie für Inventar, Heizung und Beleuchtung der Fabrikräume zu machen. Ferner erwachen ihm keine Kosten für die Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter und außerdem erspart er den für jeden Fabrikanten aus der Durchführung dieser Versicherungen bedingten höheren Verwaltungsaufwand. Jedoch nicht genug damit: neben diesen hervorragenden Vergünstigungen hat der Pächter den weiteren Vortheil, nur ganz geringe Löhne zahlen zu brauchen; der Pächter der Gefängnisarbeiter hat 21—77 Procent weniger an Löhne zu zahlen, als der an sich schon um vieles schlechter gestellte Fabrikant, der für die Beschäftigung seiner Arbeiter sorgt. Die Handelskammer wünscht daher, daß die Pächter der Gefängnisarbeit mit den Fabrikanten künftig wenigstens soweit es sich um die Löhne handelt, gleichgestellt würden, und ist in diesem Sinne bei der Regierung vorstellig geworden. — Hoffentlich hat diese Vorstellung den gewünschten Erfolg.

Ueber die Verwendung der Radfahrer im diesjährigen Kaisermanöver erzählt die D. R. V. B. noch Folgendes: Bei jedem Armeekorps wurden Radfahrerabtheilungen von etwa 60 Mann mit mehreren Offizieren gebildet, deren Hauptaufgabe allerdings das Nachrichten- und Meldewesen war. So sah man an einem Tage, als der Kaiser die Ostarmee selbst führte, eine durch Radfahrer hergestellte Verbindung zwischen dem Oberkommando und dem Kommando des 6. Armeekorps, welche ausgezeichnet funktionirte. Zur Beschleunigung der Bewegung waren Relais von je 2 Mann gelegt, von denen je einer mit dem erhaltenen Befehl bis zum nächsten Posten fuhr (etwa 2 km). Von diesem setzte sich wieder ein Mann, wenn er den Herankommenden bemerkte, um durch Anfahren keine Zeit zu verlieren, in Bewegung, ließ sich von jenem einholen, den Befehl abgeben, und fuhr, weil mit frischen Kräften, im schnellsten Tempo weiter. Die Entfernung, welche etwa 6 km betrug, wurde in nicht 15 Minuten zurückgelegt, eine bei den ausgetretenen Landwegen gewiß ansehnliche Leistung. An anderen Tagen betrug die Entfernung, auf welche durch Relais Meldungen überbracht wurden, 11 bis 14 km. Mehr in geschlossener und selbstständiger Art wurde die Abtheilung verwendet, um einmal eine zwischen den Truppentheilen entstandene Lücke schnell auszufüllen und einen Angriff abzuwehren, ein anderes Mal, um das große Bivouac zu decken, wozu die Abtheilung Vorpostenstellung einnahm und selbst, der Spinne im Netz gleich, mitten stehen blieb, um auf ihren Rädern schnell an die bedrohten Punkte eilen zu können. Auch der Angriff einer Schwadron wurde einmal abgeschlagen, indem die Radfahrer schnell von den Rädern herunter in Deckung gingen und ein heftiges Schnellfeuer auf die Reiter richteten. Bei so verschiedenartiger Verwendung und zwar stets mit gutem Ausgang leuchtete der Vorthheil einer starken Radfahrerabtheilung ohne Weiteres ein, zumal der Beweis geliefert wurde, daß auch auf schlechten Landwegen trotz des aufgeweichten Bodens tüchtige Radfahrer, wenn auch nicht so schnell wie auf gebahnten Wegen, durchkommen.

Strehla. Bei dem jetzt stattgehenden Schützenfeste erhielt die Schützenkönigs-Würde Herr Gasthofsbesitzer Zimmer in Kleinrägeln. Am Sonntag war das Schützenfest durch das prächtigste Herbstwetter ausgezeichnet und es war in Folge dessen auch der Besuch auf dem neuen Festplatze sowohl von Einheimischen als auch von Auswärtigen ein sehr zahlreicher, insbesondere auch viele Rieszer waren anwesend. Die Stadt Strehla hatte zu Ehren der Schützen-gesellschaft und zur Feier des Tages hübschen Flaggenkutsch

unter Vernehmung mit derer Umständen. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus, 6000 Mark Geldstrafe, eventuell weitere 200 Tage Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf 7 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverlust.

† Kopenhagen. Das Königspar ist gestern Abend 10 Uhr an Bord der Yacht „Danabrog“ nach Bornholm abgereist und begibt sich von dort nach Smunden zum Besuche des Herzogs und der Herzogin von Cumberland.

† London. Der „Chronicle“ meldet, Salisbury hatte am Sonntag in Balmoral eine einstündige Unterredung mit dem Kaiser von Rußland. — Londoner Blätter veröffent-

lichen ein Telegramm aus Kapstadt, wonach das Schicksal nicht den Major Watts freigesprochen hat, der verhaftet worden war, weil er den Hauptling Nakoni erschlagen ließ.

† London. Die „Times“ melden aus Kambuja vom 27. d. M., daß eine Bande bewaffneter Mohammedaner, welche die Stadt mit Genehmigung des Gouverneurs verließ, drei Dörfer geplündert und niedergebrannt habe.

† Paris. Der „Matin“ meldet, der französische Botschafter in Konstantinopel, Cambou, theilt den Vertretern der Briten Großmächte mit, er habe dem Sultan erklärt, eine Erneuerung der Aufhebungen würde eine bewaffnete Intervention Europas herbeiführen.

Literarisches.

Das Viehrecht für das Königreich Sachsen. Handbuch für Juristen, Hauswirthe und Richter von Dr. Dr. Burghard II. Das aus der Praxis hervorgegangene Buch wird infolge seiner klaren Anordnung und der beigegebenen Formulare immer mehr Beachtung in den angegebenen Interessentenkreisen finden. Der Preis beträgt nur 2 R. 5 Pf.

Rischauffe

Rasantenstraße 17. Expeditionszeit: Vorm. 10 Uhr Nachm. 2 Uhr.

Dem Junggesellen Robert Perz in Reichen zu seinem 24. Wiegenfeste ein 9999 mal donnerndes Ouch.

Die durstigen Seelen U. A. M. **Verloren**

Sonntag Abend von Mergendorf nach Riesa ein **Vorermännlein**. Gegen Belohnung abzugeben bei **Költzsch, Uhrmacher**.

sch. möbl. Zimmer fr. Wettinerstr. 11. III. r. **Wöbl. Zimmer**, in 1. Etage, unmittelbar Nähe der Kaserne zu vermieten. Näheres **Poppitzerstrasse 17. II.**

Freundl. möbl. Zimmer, mit und ohne Pension, zum 1. Okt. zu verm. **Wilhelmstrasse 2. I.**

Frödl. möbl. 2 fenstr. Zimmer, 1. Et., ab 16. Oktober, sowie einf. möbl. **Dachkammer** sofort zu vermieten. **Kastanienstrasse 15, part.**

Freundlich möbl. Zimmer in 1. Etage, sep. Eingang, an feineren Herrn zu vermieten. **Hauptstraße 44.**

Gut möbliertes Zimmer mit Schlafstube zu vermieten. **Schulstr. 3. II.**

2 Logis sind sofort oder Neujahr zu vermieten und zu beziehen, Preis 60 und 78 Mark. **2 Schweinefälle** mit zur Vermietung. **H. Schmidt, Gröba.**

Eine Unterstube zu vermieten, Neujahr zu beziehen. **K. Münch, Poppitz.**

Mehrere Logis sind zu vermieten bei **R. H. Nitzsche.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu verm., Ostern 1897 zu beziehen. Näh. bei **Ferd. Keilung, Fischbldg., Kastanienstr.**

Wegen Vererbung ist die von Herrn Amtsrichter Siebdrat bewohnte **1. Etage** mit Gartenbenutzung im Ganzen oder getheilt sofort zu verm. **Carl Albrecht, Poppitzerstr. 15.**

Ein freundl. möbl. Zimmer ist zu vermieten **Schützenstr. 9. I. Et. r.**

Ein freundliches Logis mit Zubehör im Hinterhause ist zu vermieten, Neujahr beziehbar **Kastanienstraße 30.**

Eine schöne halbe Etage ist zu vermieten, 1. Januar 1897 beziehbar. **„Stadt Dresden“.**

Eine Werkstatt mit Wohnung, Lagerplatz, Boden u. s. w., ist per 1. April 1897 anderweitig zu vermieten. **A. Göttschmann, Gartenstraße 45.**

Veränderungshalber ist eine schon seit 28 Jahren flott betriebene **Tischler-Werkstatt**, mit oder ohne Wohnung, auch ist daselbst eine 1. Etage zum 1. April 1897 zu vermieten. Näheres zu erfahren **Kastanienstrasse Nr. 67, part.**

Eine geräumige Parterrewohnung mit Gartengenuss billig zu vermieten, sofort oder später beziehbar. Auf Wunsch steht **Werkstelle** mit zur Verfügung. **Schützenstraße 29.**

Zum Neujahr ist ein **schönes Logis** zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. **Hauptstraße 63, Neubau, sind 3 Etagen**, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, vom 1. Januar ab, eventuell auch **cher zu vermieten.**

Einige schöne Logis sind zu vermieten und am 1. Oktober oder später beziehbar in **Neu-Weida Nr. 68.** Auch sind daselbst noch **einige Scheffel Feld zu verpachten.**

Gesucht ein **Tagelöhner**, derselbe erhält auch den Winter durch Arbeit. **Gröba, Gröba.**

Die zarte Kinderhaut

bedarf einer besonderen Pflege, wenn anders nicht Hautleiden aller Art, Windeln, Schorfbildung u. die Kleinen plagen sollen. Die Mütter werden es deshalb mit großer Freude begrüßen, daß jetzt die Kerze die Patent-Myrcolin-Seife als beste Kinderseife empfohlen, welche durch ihren Gehalt an Myrcolin solche wohltätige Eigenschaften auf die zarte Haut ausübt, daß bei regelmäßigem Gebrauch Hauterkrankungen vermieden werden. Man lese die Broschüre mit Auszügen aus den zweitausend Urtheilen deutscher Professoren und Aerzte. Die Patent-Myrcolin-Seife ist überall, auch in den Apotheken das Stück zu 50 Pf. erhältlich, ebenso in feinen Cartons mit 3 Stück zu M. 1.50, welche zu Geschenken sehr geeignet. Man überzeuge sich, daß jedes Stück die Patent-Nummer 63,592 trägt und hält sich vor Nachahmungen.



Herrschaftl. Wohnung ab 1. April 1897 zu vermieten. Gartengenuss. **Pferdeschall. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. ***

2 Logis, im Preise von 200—150 M., sind sofort zu vermieten **Wettinerstrasse 29.**

12 bis 13 000 Mark werden auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Näh. bei **J. Hickmann, Kastanienstr. 43. II.**

Ich suche zum baldigen Eintritt ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren. **Seina Ritsche, Wettinerstr. 19. I.**

Lehrmädchen, das Lust zum Geschäft hat, flott rechnen und schreiben kann, findet unter günstigen Bedingungen sofort **Stellung.** **Albert Tropolowitz.**

Ein Laufbursche wird gesucht **Wettinerstr. 29.**

Einen Tagelöhner sucht sofort **Damm, Klappendorf.**

Ein Tagelöhner wird sofort gesucht bei **H. Tillig in Weida.**

Einen Tagelöhner für dauernde Arbeit sucht **Düwerrich, Prausitz.**

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, **zuverlässigen Mann**, welcher guter Pferdewärter sein muß, als **Pferdschreiber.** **August Hering, Tiergroßhandlung.**

Hoher Verdienst.

Monatlich dreihundert Mark und mehr können respectable, im Umgang gewandte Herren jeden Standes durch Vertretung eines soliden Bankhauses ohne jedes pecuniäre Risiko leicht verdienen.

Auch als Nebenerwerb. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Offerten von nur durchaus soliden Personen befordert unter **D. J. 929 Gassenstein & Vogler H. G. Berlin E. W. 19.**

Wegen andauernder Krankheit bin ich gezwungen, mein **Wohlfühlgeschäft** in der Gegend von Riesa aufzugeben. Daselbst wird durch Reisen erledigt, die sich bei guter Rundsicht bis ins Erzgebirge hinauf ziehen. Einem erfahrenen intelligenten jungen Mann, welcher schon gereist, ist Gelegenheit geboten, sich selbstständig zu machen. Das Geschäft ist bei guter Führung sehr rentabel. Aufgenstände, sowie Bezahlung der Mühlen, würde ich selbst besorgen. Für das Geschäft selbst würde ich wenig beanspruchen, nur das Inventar, darunter 6000 Stück Sade und Anderes mehr, wären mit zu übernehmen. Offerten unter **648 F. F.** werden erbeten durch die Exp. d. Bl.

Ein **eiserne** und eine **Holzbohrmaschine** zu verkaufen. **Elbstrasse 17.**

Gutsverkauf.

Ein **Gut** bei Kamenz, mit 82 Scheffeln Garten, Feld, Wie'e und Wald, 4 gute Gebäude, großer gewölbter Stallung, geschloss. Weid, gutem Boden und ganz eben, ist Verhältnisse halber mit lebendem und totem Inventar, Alles gut, und Ernte, wenn Kauf bald erfolgt, für den Spottpreis von 16 000 M. zu verkaufen. Die Hälfte kann stehen bleiben. Off. u. Gutskauf von zahlungsfähigen Käufern in der Exp. d. Bl. abzugeben.

80 Stück 3 jährige weideseite **Sammel** sollen im Ganzen und einzeln **verkauft** werden. Standzeit wird gegeben. **Stubenrauch, Döberßen.**

Ein Rover, Pneumatic, leicht gehend, billig zu verkaufen. **Ernst Welker, Reihnerstraße 15.**

2 gebr. Pneumatics, gründlich vorgerichtet, darunter **6 Rennmaschinen**, nur bessere Fabrikate, verkauft ganz billig **Adolf Richter.**

Gebrauchte Kissenrover suche zu kaufen!

Kartoffelausheber steht billig zu verkaufen bei **E. Zentsch, Roßsch bei Prausitz. Schmiedestr.**

Prima böhmische Braunkohlen, beste **Mariafcheiner Marke**, empfiehlt in allen Sortirungen ab Schiff **billigst** **H. G. Hering.**

Für Hausfrauen! Zur Herstellung einer eleganten **Plättwäsche** ist **Muschke's Glanz-Plätt-Oel** unentbehrlich. Dasselbe ist frei von schädlichen Stoffen, erzeugt eine Plättwäsche von blendender Weiße und ermöglicht müheloses Plätten. **Flac. à 25 und 50 Pf.** nur bei **Robert Erdmann, Drogenhdlg., Pausitzerstraße 5.**

Saarfarbe, blond, braun, schwarz, **Unschädlichkeit garantiert.** **Robert Erdmann, Drogenhandlung, Pausitzerstraße 5.**

Singfütter, Nachtigallfütter, Drosselfütter, Papageienfütter, Finkenfütter, Cardinalfütter, Prachtfinkenfütter, Ameisenfütter, Musca (Fischfütter) **Glanz, Rübsen, Hans, Sirse** u. empfiehlt **Robert Erdmann, Drogenhandlung, Pausitzerstraße 5.**

Die Spagen erzählen's.

Der **Wilde**, die uns lang geplagt, hat glücklich den **Sorax** gemacht **Der Voss'sche Milbenfänger.** Das **Voss'sche Vogelfutter** gar **Wacht** nicht nur **Amsel, Fink und Staar**, **Mein**, selbst den **Spag** zum **Sänger.** Nur erhältlich in **Riesa** bei **A. B. Hennicke.**

Tintenflecke,

Roßflecke, Stockflecke, Obst- und Rothweinflecke, werden sicher durch **Stefent** ferner beseitigt. **Stück 20 Pf.**, bei **Robert Erdmann, Drogenhandlung, Pausitzerstraße 5.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mt. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.



Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit: **Bergmann's! Liliemilch-Seife** von **Bergmann & Co. in Dresden.** Bestes Mittel gegen **Sommersprossen**, sowie alle **Hautunreinigkeiten.** à St. 50 Pf. bei **Rob. Erdmann, Pausitzerstrasse 5.**

Hauswaschseifen, **Toiletteseifen** und alle sonstigen zur **Wäsche** benötigten Artikel in anerkannt nur bester Güte empfiehlt **billigst** **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**



Metall-Särge,

sowie alle Sorten andere Särge in **Eiche** und **Rieser** stets vorrätig bei **Bildebrandt & Seife in Riesa, Hauptstr. 51.**

Brillen und Klemmer

von **Aluminium** mit besten **Rathenower Gläsern**, zu **4 Mt. 50 Pf.** empfiehlt **Otto Hommel.**

Die Herbst- und Winter-Neuheiten in Damenkleider-Stoffen und Damen-Confectionen

sind nunmehr in grosser Reichhaltigkeit und Vollständigkeit eingegangen.
Specialität: Gediegener preiswerther Mittelgenre.

Riesa. Max Barthel. Riesa.

Vitrageapparate,
Gardinenstangen,
Gardinenketten,
Rouleauxstäbe etc.

Helm. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

Special-Dreschmaschinenöl
billigt bei Ottomar Bartsch.

Radfahrbahn Richter.

Täglich Unterricht im Fahren-
Lernen für
Damen und Herren
auf großer ungenirtter Radbahn,
1 Stunde = 300 m lang.
Sicheres Fahren selbst für
ältere, starke Personen, schon in
einigen Stunden, wird garantiert
und ist ein Hinfallen ausgeschlossen.
**Größtes Lager erst-
klassiger Fahrräder.**
Lagerbestand gegen 40 Räder.
Vollständige Reparatur-
werkstatt für alle Fabrikate.
Gebrauchte Räder, gründlich
vorgerichtet,
sitzt am Lager.
Billige Preise! **Weitgehende Garantie!**
Beschäftigung gern gestattet.



**Brillen
und Klemmer,**

Operngläser, Krimstocher,
sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltigster
Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,

Mechaniker und Optiker.
— Kerzlich empfohlen —

Entöltter Puder-Cacao,
1,60, 2,00, 2,40, 2,60 Mk. à Pfund,
Albumin-Cacao,
Eichel-Cacao,
Cacao Vero
in Dosen, Würfelform und ausgemogelt,
Van. Bruch-Chocolade,
80, 100, 120 Pfg. à Pfund,
Suppen-Choc.-Mehl,
50, 60, 80, 100, 120 Pfg. à Pfund empfohlen
Geschw. Philipp, Riesa,
Hauptstraße 59.

Cacao,

garant. rein, leicht löslich,
Pfd. 1,60, 2,00, 2,40 Mk.
Tafelchocoladen
empfehlen
Robert Erdmann,
Trogenhandlung, Pausitzer Straße 5.

Achtung!

ff. Mastochsenfleisch,
prima Waare, Salz, à Pfd. 30 Pfg.
Durschzeit 40 Pfg., gelochten Schinken,
empfehlen
R. Jäger, Fleischmeister.
Die Große Vollerlinge, 5 Stück 10 Pfg.,
empfehlen
Felix Weidenbach.

Schützenhaus Riesa.

Nächsten Donnerstag, den 1. Oktober
Kaffee-Kränzchen.
Dazu laden geehrte Damen und Herren, Freunde und Bekannte freundlichst ein und
bitten um gütigen Beispruch
Emil und Emma Zimmer.
NB. **Wittwoch**, den 30. September **großes Schlacht-**
fest, von 9 Uhr **Wellfleisch**, später **frische Wurst** und
Gallerischüsseln. Dazu ladet freundlichst ein **Emil Zimmer.**

Tunnel-Restaurant Bahnhof Riesa.

Auf vielseitiges Verlangen **Sonnabend Abend**, den 3. Oktober
Erster Stat-Congress,
wobei ich meine **guten Biere: ff. Böhmisches**, direkt vom Fass, sowie **Lager**
und Einfach in Erinnerung bringe.
Gleichzeitig empfehle mein **kaltes Buffet** in reichhaltiger Auswahl.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein **Franz Engelhardt.**

„Zum Anker,“ Gröba.

Sonntag, den 4. Oktober, Abends 6 Uhr
Großes Militär-Concert und Ball
von der Kapelle des 3. Feld-Art.-Regiments Nr. 32. Direction: **Stabskompete Gehrman.**
Billets im Vorverkauf à Stück 40 Pfg. (Entree 50 Pfg.) sind bei Unterzeichnetem zu haben.
Ball nur für Concertbesucher.
Es ladet freundlichst ein **H. Dieckhoff.**

besindet sich von heute an
Meine Wohnung Bettinerstraße Nr. 1, II.
Hebamme Eimann.

Unterzeichnete ertheilt Unterricht im **Weiß- u. Maschine-Nähen**, sowie in **allen**
weibl. Handarbeiten, ebenso können noch **Schulmädchen** jeden **Wittwoch** und **Sonnabend**,
Nachm. 2-4 Uhr am Unterricht teilnehmen.
Auf die **Niederlage** von **weisseinen Taschentüchern u. Weißwäscereien**
zu **Fabrikpreisen** erlaube ich mir höflichst aufmerksam zu machen.
Riesa, Friedr.-Aug.-Str. 5, part. Hochachtungsvoll

Martha Schwarz.

Hildebrandt & Feiste, Riesaer Möbelfabrik,
Hauptstraße 51,
empfehlen bei Bedarf ihr **großes Lager** nur selbstgefertigter **Möbel** und **Vollsternmöbel**
aller Art, von der einfachsten bis zur eleganten bürgerlichen Ausstattung, zu äußerst billigen
aber festen Preisen unter weitgehendster Garantie für Solidität.

Winter & Reichow,
Maschinenfabrik Riesa a. E.,

empfehlen und liefern die besten und bewährtesten **Drehmaschinen** und **Kartoffelau-**
graber, sowie alle **land- und milchwirtschaftl. Maschinen** und **Geräthe**. Repa-
raturen aller Art sachgemäß und billig. Alle **Reservetheile** am Lager. Streng reelle Be-
dienung. Günstige Zahlungsbedingungen. Probe gestattet.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel
Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83

empfehlen sein **großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und**
Stühle, echt und imitirt. **Ganze Ausstattungen** vom einfachsten bis zu den feinsten
sitz am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Was ist Schapirograph?

Schapirograph ist ein neuer unübertroffener **Bervielfältigungs-Apparat** zur **selbständigen**
kostenlosen Herstellung von **Drucksachen** aller Art, sowie zur **Bervielfältigung** von **Briefen**
Attesten, **Rechnungen**, **Noten**, **Plänen**, **Programmen** u. u. in **Schwarzdruck**. Die
Handhabung dieses Apparates ist für jeden **Vaien** eine **erkannlich einfache**, der Erfolg
unaussprechlich und **garantirt**. Von einer mit **Linie** auf **Papier** hergestellten **Schrift**
oder **Zeichnung** erzielt man ohne **Presse** und ohne jede **Chemikalien** auf die **einfachste Weise** ca.
150 Abzüge innerhalb **15 Minuten**. Ein **Schapirograph** für **Quart** und **Folio** kostet mit
allem **Zubehör** nur **17 Mark**. Zum **Beweise**, daß der **Schapirograph** der **beste Bervielfäl-**
tigungs-Apparat ist, sind wir bereit, denselben auf **unsere Gefahr** und ohne **Zahlung** zum
probeweisen **Gebrauche** für **5 Tage franco** zu versenden und **beanspruchen** wir im **Falle** der
Rücksendung keinerlei **Entschädigung**. *) **Prospect** und **Druckproben** frei.

Hermann Hurwik & Co., Berlin E.,
Rostockerstr. 49.

Special-Geschäft für Patent-Artikel.

Neue Pa. Schalmadeisen, neue Se-
vantiener und Istrien. Gafelnüsse, neue
getrocknete Steinpilze empfiehlt
Felix Weidenbach.

ff. Altenburg. Ziegenkäse
empfehlen **H. Ledemanns Aler**, Albertstr. 9.

ff. Pfeffergurken
empfehlen **H. Ledemanns Aler**, Albertstraße 9.

Schellfisch,
frisch eingetroffen, Pfd. 20 Pfg. empfiehlt
Ernst Kretschmar, Fischhandlung.

Schellfisch
lebend frisch eingetroffen.
Serd. Keiling, Fischhdlg., Rastanienstr. 5 a.

Bier! **Wittwoch** Abend wird in
der **Brauerei Gröba Jung-**
bier gefüllt.

ff. Bayrisch Schankbier
in **vorzüglicher Qualität** empfiehlt auch
in **Flaschen** billigt
Max Keyser, Rastanienstraße 68.

Gasthof Leutewitz.
Morgen **Wittwoch** früh
Schlachtfest.
wozu freundlichst einladet **H. Schuricht.**

Gasthof Pausitz.
Morgen **Wittwoch** lade zu **Kaffee**
und **Eierplinsen** freundlichst ein
Os. Hettig.

Stadt Hamburg.
Morgen **Wittwoch** früh **Wellfleisch,**
frisches Schweinefleisch, Wurst, Speck,
Schmeer, empfiehlt billigt **Seidel.**

Rathskeller.
Jeden **Wittwoch ff. Eierplinsen.**
Schneiders Restaurant.
Morgen **Wittwoch Schlachtfest.**

Schützen-Turn-Verein.
Freitag, den 2. Okt., Abends 7,9 Uhr
Monatsversammlung.
Wittwoch Abend **Turnrathssitzung**
(Sambrinus). **Der Vorstand.**

Hiermit die **traurige** Nachricht, daß am
Montag Nachmittag 1/3 Uhr mein **guter, treu-**
 sorgender Vater, unser **guter** Vater, **Bruder,**
Schwieger- und Großvater,
Johann Friedrich Lehmann,
im 73. Lebensjahre nach **langen** Leiden **ruhig**
und **sanft** entschlafen ist.
Riesa, den 29. September 1896.
Die trauernde Wittwe nebst **Kindern**
und **übrigen Hinterlassenen.**
Die **Beerbigung** findet **Donnerstag** Mittag
1 Uhr vom **Trauerhause** aus statt.

Alban Janke
Helene Janke
geb. **Hoffmann**
Vermählte.
Riesa, den 28. September 1896.

Hierzu eine Beilage.

Tagesgeschichte.

Seit der glücklichen Einnahme von Dongola scheint man jenseits des Kanals der Meinung zu sein, daß einer dauernden häuslichen Niederlassung Englands in Ägypten nichts mehr im Wege stehe. Die Freude erscheint etwas vorzeitig. Man scheint in London zu glauben, daß Frankreich durch den Empfang des Jaren und die wegen an diesen Besuch sich anschließenden, nach der Ostgrenze gerichteten Hoffnungen so voll in Anspruch genommen sei, daß es den Orient ganz vergißt; solche Wünsche werden kaum in Erfüllung gehen. Die nächsten Tage werden wohl erkennen lassen, daß Frankreich nicht daran denkt, England ruhig in Ägypten die Alleinherrschaft zu gönnen. Die französisch-russischen Beziehungen sind keineswegs allein oder in erster Reihe für die deutsche Politik beachtenswert, welche sich mit Recht durch sie nicht für bedroht hält; die viel besprochene Freundschaft der Republik und des Jaren wird man auch an der Themse nicht außer Acht lassen können. Freilich läßt sich zur Zeit kaum sagen, ob und wie weit Rußland geneigt sein möchte, etwaige französische Schritte, die ja wohl eine Wiederherstellung des englisch-französischen Kondominats in's Auge fassen würden, zu unterstützen. Für uns Deutsche ist es an und für sich gleichgültig, wer in Ägypten herrscht. Die deutsche Politik hat in dieser Frage schon lange Jahre eine konsequente Haltung eingenommen. Unsere Interessen verlangen, daß am Nil eine feste Hand Ordnung hält, eine leidliche Finanzwirtschaft aufrechterhalten wird und die Interessen der ausländischen Gläubiger gewahrt werden, unter denen sich bekanntlich viele Deutsche befinden. Es wäre unrecht, zu verkennen, daß England diesen Aufgaben, welche für uns im Vordergrund des Interesses stehen, bisher sich gewachsen gezeigt hat; für das Deutsche Reich liegt deshalb auch kein Anlaß vor, einen Rückzug Englands aus dem Nillande zu wünschen. Andererseits wird eine Aenderung der Dinge in Ägypten, unter der Voraussetzung immer, daß die oben gekennzeichneten deutschen Interessen gewahrt bleiben, für uns nichts Bedenkliches haben. Im Uebrigen aber ist zu hoffen, daß die deutsche Regierung die deutschen Interessen wahrt.

Deutsches Reich. Die „Deutsche Volkswirtschaftl. Revue.“ hatte die Mitteilung gebracht, die Militärverwaltung solle die Einführung eines achtstündigen Arbeitstages in den Artillerie-Verksstätten in Spandau angeordnet haben, nachdem in anderen dortigen Staatsbetrieben die so verkürzte Arbeitszeit bereits früher eingeführt sei. Diese Mitteilung erklärt der „Reichs-Anzeiger“ für unzutreffend. Es werde nach wie vor bei allen technischen Instituten der Militärverwaltung grundsätzlich an einer zehnstündigen Arbeitszeit festgehalten. In diese Zeit sei je eine viertel Stunde Frühstück- und Vesperpause mit einbezogen. Versuchsweise sei — nur an den Sonnabenden und den Tagen vor Festen — eine Verkürzung der Arbeitszeit um ein bis zwei Stunden eingeführt worden.

Die sozialdemokratische Agitation im Heere ist längst durch eine Reichsgerichtsentcheidung betroffen worden. Es handelte sich um die Verteilung von Schmähschriften auf die Kriegserinnerungen von 1870/71 in den Messenquartieren von Soldaten. Die Urheber dieser Bubenstreiche waren gefaßt und den Gerichten überantwortet worden. Der Schuhmacher Bogt und der Maurer Vollradt zu Sonderrhausen sind deswegen auf Grund des § 112 des Strafgesetzbuches mit je vier Monaten Gefängnis bestraft worden. Die

Entscheidung des Landgerichts Sonderrhausen ist auf die eingelegte Revision vom 24. d. M. vom Reichsgericht bestätigt worden. Damit ist also auch von dem höchsten Gerichtshof die Rechtsverbindlichkeit des vom Minister von Bronsart verfügten Verbots anerkannt worden.

Eine neue Lohnbewegung in der Konfektion wird für das kommende Frühjahr vorbereitet. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Herrenkonfektionsbranche erklärten in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung, daß, nachdem der erste Streik vollständig ergebnislos verlaufen und der Schiedspruch des Einigungsamtes von sämtlichen in Frage kommenden Faktoren abgelehnt worden sei, von Neuem mit Forderungen an die Unternehmer heranzutreten werden müsse. Mit der prozentualen Lohnhöhung habe man traurige Erfahrungen gemacht, auch die Forderung der Betriebswertigkeiten, so wünschenswert sie auch seien, müsse als derzeit unumkehrbar fallen gelassen werden. Dagegen wurde beschlossen, die Lohnkommission mit der Ausarbeitung eines neuen, ausführlichen Lohntarifs für die Herrenkonfektion zu beauftragen, dem eine durchschnittliche Lohnhöhung von 25 v. H. zu Grunde gelegt werden soll. Dieser Tarif wird einer demnächst einzuberufenden Versammlung zur Annahme vorgelegt und soll die Grundlage der in Aussicht genommenen Lohnbewegung bilden.

Gegenüber einem auch in deutsche Blätter übergegangenen Berichte einer ausländischen Zeitung aus Konstantinopel konstatiert die „Nordd. Allgem. Ztg.“, daß die deutsche Botschaft während der letzten Wochen ungefähr 30 armenische Flüchtlinge, worunter ein Geistlicher, sonst meist Frauen, Kinder und junge Leute, aufnahm und sie schützte. In der deutschen Botschaft suchten nur deshalb nicht noch mehr Armenier Schutz, da das Gebäude in einem fast ausschließlich türkischen Viertel liegt, wohin die Armenier in jenen Tagen sich nur selten wagten. In der weiteren Umgebung der Botschaft ist kein einziger Armenier getötet worden.

Die amtliche Juridikation des armenischen Agitators Thumajan in Deutschland findet begreiflicher Weise die Zustimmung Rußlands. Die Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt: Die Äußerungen gewisser Blätter, welche dahin gehen, daß etwaige Mißverständnisse in Botschaftsangelegenheiten zwischen der russischen und deutschen Regierung einen Einfluß auf die Orientpolitik in Berlin gewinnen könnten, geben eine ganz besondere Bedeutung der Meldung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ betreffs der Maßnahme der deutschen Regierung gegenüber dem Professor Thumajan. Diese Meldung macht allen jenen Gerüchten ein Ende. Das ist sehr bedeutungsvoll, hauptsächlich in dem Augenblicke, in dem das Einvernehmen zwischen den Mächten des Kontinents über die Angelegenheiten im Orient ganz besonders notwendig ist. Man darf nicht außer Acht lassen, daß dieses Einvernehmen die beste Garantie ist für den Mißerfolg der armenischen Unternehmungen, trotz aller Bemühungen Englands, mit Gladstone an der Spitze.

Der Vorstand der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonial-Gesellschaft sendet der „T. R.“ folgende Erklärung: „Betrugnehmend auf die in letzter Zeit in den Zeitungen erschienenen verschiedenen Gerüchte über unsern Vorsitzenden theilen wir unseren Mitgliedern hierdurch mit, daß Herr Dr. Peters sich auf längere Zeit nach London begeben hat, um im dortigen Archiv Studien zu einer seit zwölf Jahren geplanten Geschichte des englischen Kolonialreiches zu machen. Herr Dr. Peters schreibt uns, daß er den Vorsitz in der Abteilung Berlin endgültig niederlege und aus dem Vorstande

derselben ausscheide, da er der Deutschen Kolonialgesellschaft zur Zeit nicht dienen könne. Er erklärt aber zugleich, er werde dauernd zu seinem Volke gehören und unter allen Umständen auch getrennt versuchen, der kolonialen Sache zu dienen. An kolonialen Unternehmungen würde er sich nur beteiligen, wenn sie nicht gegen das Wohl seines Vaterlandes verstieße.“

Dem „Dann. Corr.“ wird ein Privatbrief zur Verfügung gestellt, worin ein in Tanga lebender Deutscher über die Beurteilung Schröders Folgendes schreibt: „Keine Zeitung hat den Fall so schlimm dargestellt, wie er wirklich ist. Während der fünfjährigen Voruntersuchung sind drei dicke Bände Akten entstanden. Das Material ist kaum zu bewältigen. Nach vierjähriger Verhandlung wurde Schröder wegen gefährlicher Körperverletzung in 30 Fällen, davon zwei mit tödlichem Ausgang, wegen Nothzucht in 2 Fällen und wegen schwerer Freiheitsberaubung zu fünfjährigen Zuchthaus verurteilt. An den Verhandlungen nahmen als Beisitzer zwei Plantagen Direktoren, ein Arzt und ein Postsekretär theil. Die beiden Plantagenleiter sind erfahrene Pflanzler, die schon viele Jahre in den Tropen sind.“ Die „Röln. Ztg.“ kann diese Angaben vollständig bestätigen.

In Sachen der Militärstrafprozessreform wird der „Münchener Allg. Zeitung“ „aus guter Quelle“ mitgeteilt: „Die Angelegenheit ist im letzten Flusse, jedoch keineswegs bereits zu einem Punkte gefördert, wo sich bestimmte Mittheilungen machen lassen. Ob an der früher gezeigten Absicht festgehalten wird, den Entwurf dann, wenn er an den Bundesrath gelangt, auch zu veröffentlichen, steht noch dahin. So viel aber dürfte schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit vorausgesagt werden können, daß die Verhandlungen im Bundesrath sich einigermaßen in die Länge ziehen werden, da es nicht ganz leicht sein dürfte, die Mittellinie zu finden, auf der sich ein Ausgleich zwischen dem preussischen und dem bayerischen Standpunkte in Bezug auf verschiedene Fragen — die namentlich unter dem Gesichtspunkte der Erhaltung der Disziplin hochwichtig erscheinen — vollziehen kann.“

Die Abfahrt der Schulschiffe „Stoich“, „Stein“, „Moltke“ und „Gneisenau“ nach den türkischen Gewässern zum Schutze unserer Landleute und ihres Eigentums ist erfolgt. In der Kaiserlichen Werft wurde ununterbrochen an der Ausrüstung gearbeitet; trotz aller Beschleunigung traten doch Verzögerungen ein. Die „Gneisenau“ war erst gestern, Montag, früh seelbar. Die Schulschiffe gehen nicht direkt nach dem Orient, sondern besuchen zunächst verschiedene spanische und italienische Häfen, u. A. Gatz, Tanger, Spezia, Neapel, Syrakus. Das Kadettenschulschiff „Stein“, Commandant Capitän zur See von Ahlefeldt, erreicht als erstes deutsches Kriegsschiff im Anfang November die griechisch-türkischen Gewässer, und nach wenigen Tagen wird das Schiffsjungenchulschiff „Gneisenau“, Capitän zur See Hofmeyer folgen. Beide Fregatten laufen zunächst die Insel Gorku an. Im Dezember erreicht das Kadettenschulschiff „Stoich“, Kapitän zur See Thiele, gleichfalls Gorku und wird dort bis zum Antritt der Heimreise stationirt sein. Die übrigen Schulschiffe setzen ihre Fahrt nach dem östlichen Mittelmeer fort, und das Schiffsjungenchulschiff „Moltke“, Kommandant Capitän Stiege, trifft Ende November als erstes Schiff in Smyrna ein, um dort längeren Aufenthalt zu nehmen.

Im vergangenen Jahre verwilligte „Moltke“ während der beginnenden türkischen Wirren wochenlang im Hafen von Smyrna und vertrat das deutsche Reich mit Würde und Erfolg. Smyrna wird im nächsten Winter der Stützpunkt

Erzählungen.

Roman von Emile Michébourg.

„Fast unmittelbar darauf traten zwei Männer in mein Zimmer, sie waren sich auf mich, knielten mich und hinderten mich zu schreiben — dann —“

„Herr Blanchard,“ unterbrach ihn der Kommissär, „Sie haben es wohl längst errathen, daß Sie es hier mit Dieben zu thun hatten; leider Gottes ist aber auch ein Mord verübt worden und Fabrice, der Portier, das besagene Opfer!“

„O, mein Gott, mein Gott,“ wehlagte der Greis, tief erschüttert.

„Sie hatten eine bedeutende Summe bei sich?“ forschte der Kommissär.

„Dreißigtausend Francs, sie lagen dort in meinem Sekretär.“

„Wollen Sie sich überzeugen, ob Sie in der That beraubt worden sind?“

Der Kommissär und der Arzt halfen dem Blinden, sich zu erheben und anzukleiden, sie geleiteten ihn dann zu dem Sekretär. Mit den Händen umhertastend in seinem Pult, hatte der Greis nur zu bald seinen Verlust entdeckt.

„Bestohlen, bestohlen,“ wehlagte der Greis laut; „das Heirathsgut meiner Leontine — fort — Alles fort.“

„Es wird sich vielleicht ein Theil wieder finden lassen. Wo haben Sie die Papiere gekauft?“

„An der Pariser Börse, durch Herrn Eduard Dollfuß, Agent, Rue Favart.“

„Diese Kunstfertigkeit kann aus von Nutzen sein.“

„Ich flehe Sie an,“ sprach Frau Fabrice zu dem Arzt, „geben Sie mir die Gewißheit, daß mein Mann leben wird!“

„Ich kann nicht mehr versprechen, als daß ich mein Möglichstes für ihn thun will!“ Hoffen mögen Sie immerhin, so lange der Lebensfunke noch vorhanden ist.“

Die Uhr schlug elf; während nun der Arzt durch alle erdenklichen Mittel bestrebt war, dem Kranken Viderung zu verschaffen, kehrte Leontine aus dem Palais Lucerolle zurück.

Um zehn Uhr schon hatte das junge Mädchen heimkehren wollen, aber ein entsetzliches Unwetter war über Paris herein-

gebrochen, in Folge dessen die Gassen selbst ihr zugeredet hatte, noch länger zu verweilen und erst einige Minuten vor elf Uhr entfernte sie sich, nachdem sie das Versprechen gegeben, am Sonntag mit ihrem Großvater und ihrem Verlobten wieder zu kommen.

Als sie in Begleitung der gräßlichen Kammerfrau vor ihrer Behausung anlangte, war Leontine nicht wenig überrascht, vor dem Hause eine große Menschenmenge zu sehen.

Eine Frau aus der Nachbarschaft erzählte ihr, was sie von dem entsetzlichen Ereignis wußte, und eine halbe Stunde später erfuhr auch die Gräfin durch ihre heimkehrende Kammerfrau den ganzen Vorfall.

Als Leontine, athemlos, kaum fähig, sich auf den Füßen zu halten, in ihre Wohnung trat, hatte ihr Großvater sie schon gehört und eilte ihr, so rasch er es vermochte, entgegen. In wenigen Worten war sie von Allem in Kenntniß gesetzt; das arme Mädchen vermochte sich nicht zu fassen und schluchzte laut.

„Sie verlassen Ihren Großvater selten, mein Fräulein?“ forschte der Kommissär.

„Fast niemals.“

„Hatten Sie irgend Jemandem Ihre Absicht, den heutigen Abend außer dem Hause zubringen zu wollen, mitgeteilt?“

„Wem hätte ich es sagen sollen, ich sehe Niemanden; Abends vor meinem Fortgang ließ ich den Schlüssel bei Frau Fabrice und da allein erwähnte ich, daß ich mich zu dem Fräulein von Lucerolle begeben wolle.“

„War Frau Fabrice allein?“

„Es befand sich noch eine Frau bei ihr, die im Hause wohnt.“

„Wer war diese Person, Frau Fabrice?“

„Fräulein Derriette.“

„Sind die Leute unten benachrichtigt, das Mädchen sofort hierher zu bringen, wenn es nach Hause kommt?“ wandte sich der Kommissär an einen seiner Vertrauten.

„Ja, Herr Kommissär.“

„Sie bleibt lange aus.“

Der Arzt hatte sich aber Fabrice gebengt; sich nun plötzlich emporkrichtend, bat er um Schweigen, es habe den Anschein, als ob der Sterbende reden wolle. Langsam richtete dieser sich empor, seine Züge schienen sich mit einem Male zu beleben, seine

Augen glänzten und er athmete tief auf. „Dieb — Mörder,“ sprach er deutlich, starr vor sich hinblickend, als sähe er Jemandem an. „Ich erkenne Dich, Pierre Ricard.“

Leontine stieß den Polizeikommissär zur Seite und stürzte auf Fabrice zu; jener aber hielt sie gewalttham am Arme zurück.

„Still, Fräulein, lassen Sie ihn sprechen.“

„Dieb, Mörder,“ wiederholte Fabrice, den rechten Arm ausstreckend — „haltet ihn, er ist es, Pierre Ricard.“

„Er weiß nicht, was er spricht,“ wehlagte das Mädchen, während ihr Großvater die Worte wohl zu hören, aber nicht zu verstehen schien.

Fabrice athmete noch ein Mal schwer auf und sank dann schluchzend in die Kissen zurück.

Der Arzt neigte sich über ihn. „Er hat ansgeflitten,“ sprach er ernst, während Frau Fabrice schluchzend sich über die Leiche ihres Gatten warf.

Man brachte den Todten hinab in seine Wohnung. Der Kommissär aber wandte sich ernst an Herrn Blanchard: „Es sind hier zwei Verbrechen verübt worden, mein Herr, ein Diebstahl und ein Mord; sie müssen begreifen, wie wichtig es ist, die Schuldigen zu entdecken. Sie haben vernommen, was das unglückliche Opfer ausjagt. Fabrice hat einen der Menden erkannt, gemein nannte er den Namen Pierre Ricard. Kennen Sie einen Mann, der diesen Namen trägt?“

„Ja, Herr Kommissär, ich kenne Pierre Ricard, aber gleich meiner Eitelkeit bin ich der Ansicht, daß der unglückliche Fabrice in der Fieberphantasie einen Namen nannte, welcher nun einem Unschuldigen verhängnißvoll werden soll!“

Der Kommissär schüttelte den Kopf. „Ich bin anderer Ansicht; was glauben Sie, Herr Doktor?“

„Daß die Worte des Gemordeten sehr schwer in die Waagschale fallen.“

„Sie hören, Herr Blanchard; wollen Sie mir nun gefälligst mittheilen, wer jener Pierre Ricard ist, den Sie kennen?“

Leontine richtete sich bei diesen Worten empor. „Herr Kommissär,“ sprach sie mit zitternder Stimme, „Pierre Ricard ist ein braver, ehrenwerther Mann, er ist mein Verlobter.“ (F. 1.) 18, 19

der deutschen Verträge im Orient werden. In dem ersten Lagen des Dezember trifft „Suezkanal“ als zweites Schiff in Suez ein, und im Laufe des nächsten Jahres wird es nach Suez, das vorher eine Kreuztour bis an den ägyptischen Golfsee unternimmt, über Alexandria den Hafen von Suez anlaufen. Möchte nicht bis Ende Januar in dem kleinasiatischen Hafen und setzt alsdann nach vorläufiger Bestimmung die Fahrt nach Alexandria fort. „Suezkanal“ kreuzt in den kleinasiatischen Gewässern und wird um die Jahreswende in Alexandria stationiert sein. Falls die Verhältnisse im Orient eine ruhige Entwicklung nehmen, treten die Schiffsregatten im Februar die Heimreise an und treffen Ende März, vornehmlich am 27., gleichzeitig in Kiel ein. Die deutsche Seemacht im Orient wird im Winter die hohe Mannschaftsziffer von annähernd 2000 aufweisen und eine sehr starke Armierung besitzen.

Türkei. Die Porte richtete an die Völkervereinigung eine Note, in welcher sie die gute Stellung betonte, welche die Armenier bisher im osmanischen Reiche innegehabt hätten. Ferner weist sie in derselben die ungerechtfertigten Bestrebungen derselben zurück, hebt die Reformen hervor, welche vor einem Jahre angenommen und in Ausführung begriffen seien, und schließt mit dem Auftrage, bei den betreffenden Regierungen um entsprechende Maßregeln zu ersuchen, um die in den bezüglichen Ländern befindlichen Revolutionen zu verhindern zu machen. — Ein kaiserliches Erbe verfügt die Einberufung der armenischen Nationalversammlung behufs Vornahme der Patriarchatswahl. — Die öffentliche Ausstellung der bei Armeniern gefundenen Bomben wurde auf eine Vorstellung der Völkervereinigung hin, da sie die Armenier aufregte, geschlossen. — Der französische Völkervereinigung wies in der letzten Sitzung beim Sultan auf die Gefährlichkeit der jüngsten Regierungen in Konstantinopel hin und erbat dringende Rathschläge, um die Wiederholung derartiger Ereignisse zu verhindern.

Amerika. Die Annahmen, ob Mac Kinley oder Bryan als Sieger aus dem Präsidentschaftswahlkampf hervorgehen wird, werden bekanntlich in den Vereinigten Staaten durch Wetten festgelegt. Nach dem Stande derselben zu schließen, haben sich die Aussichten für Bryan in der letzten Zeit wieder wesentlich verschlechtert; denn während die Wetten für Mac Kinley gegen Bryan noch jüngst wie 2 zu 1 standen, offeriren jetzt die New Yorker Bookmaker Ullmann und Rantins

„Mac Kinley“ die Wette mit 2 1/2 zu 1. Wetten dafür, daß Mac Kinley den Staat New-York gewinnen wird, sind 6 zu 1 angeboten.

Streichschreiben für Riesa.

Getaufte: Otto Johannes, des Restaurateurs Alb. Otto Schlichte, S. Martha Marie, des Weichenmeisters Karl Friedrich Schuber, L. Anna Frieda, des Handarbes R. Herm. Jänichen I. Oskar Emil Hans, des Bildhauers Em. Fr. Schädlich, S. Emma Marie, des Hammerarbes. Franz Jul. Köhlig, L. Hermann Curt, des Brunnenaubers Ernst Hermann Lehmann, S. Gertraute: Erich Alben Janke, Bürgerkassenschriftführer hier, und Helene Agnes Margarethe Hofmann hier. Beerdigte: Emil Richter, des Geschäftsführers Ernst Wolde- mar Ruppert in Göhlis, S. 2 M. 18 J. Marie Elsa, des Dach- beders Karl Otto Bachmann, L. 4 J., 4 M., 3 J. Karl August, des Handarbes. Karl Aug. Grünberg, S. 3 J. 1 M., 18 J. Eine todtk. Jungkinder des Outdies. Herrn. Gustav Schmidt in Poppitz

Marktberichte.

Dresden, 27. September. (Schlachtlehmarkt.) Auftrieb: 528 Rinder, einschließlich 67 Stück österreichischen Ursprunges, 1700 Schweine, 1100 Hammel, 350 Kälber.

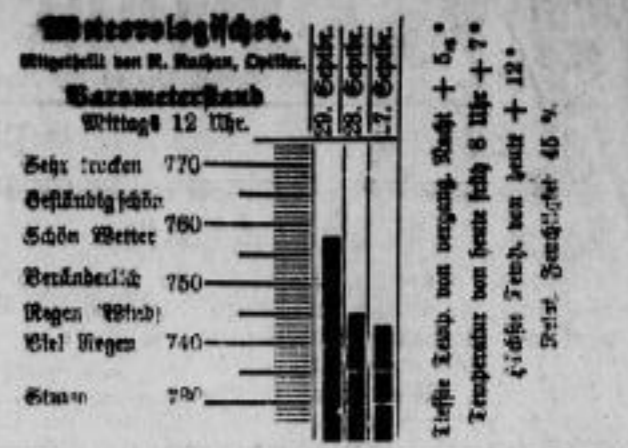
Preise:

Rinder	1. Qual.	61-63 Mk.	für 50 Kilo Schlachtgewicht.
	2. „	58-60 „	
	3. „	45-55 „	für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara.
Landschweine	1. „	40-42 „	
	2. „	37-39 „	
Hammel	1. „	64-66 „	für 50 Kilo Schlachtgewicht.
	2. „	61-63 „	
	3. „	45-55 „	
Kälber		55-65 „	

Geschäftsgang: mittelmäßig.

Telephonische Feuermeldungen.

Stadtrat (Rathhaus Hauptthür),	Fernsprechstelle Nr. 1.
Feuerwehr-Commando Riesa	28.
F. K. Breichwelder, Elbterrasse,	21.
Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz,	34.
L. O. Walthers, Architekt, Gartenstraße 33,	13.
Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofstraße,	33.
Mittlergut Riesa (Göhlis)	39.
Händler & Schenker (Dampfmühle),	7.
Mittlergut Gröba	48.
Handl. Gröba	26.



Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Rieser Tageblatt und Anzeiger“

das 4. Vierteljahr

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten und unsern Austrägern noch angenommen.

Bezugspreis: 1 Mk. 50 Pfg.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mark. 65 Pfg.

Anzeigen finden durch das „Rieser Tageblatt“, die im Bezirk Riesa verbreitetste Zeitung, weite und vortheilhafteste Verbreitung.

Riesa. Die Geschäftsstelle.

A. Meße, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Kauf- und Verkauf von Wertpapieren.				Börsen-Bericht des Rieser Tageblattes.				Speisenfreie Coupon-Einlösung. Hypothekarische Ver- mittelungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte							
Ausführung aller in das Bankbuch einchl. Geschäfte.				Dresden, 27. September.											
Kauf		Verkauf		Kauf		Verkauf		Kauf		Verkauf		Kauf		Verkauf	
Deutsche Reichsbank	4	103,90	103,80	101,00	101,00	99,40	99,40	Sächs. Bodenkredit	10	118,25	118,25	Sächs. Anstalt	10	209,50	209,50
Reichsbank	3 1/2	103,80	103,80	103,00	103,00	—	—	Discontobank	10	—	—	Rathf. (Harm.)	8	182,75	182,75
Reichsbank	3	98,80	98,80	101,50	101,50	—	—	Industrie-Aktien.	30	—	—	S. Wehst. (Schönb.)	16	245,50	245,50
Preuss. Consol.	4	103,85	103,85	102,50	102,50	—	—	Felsenf. Brauerel	12	109	109	Bethau-Weiskagel	7	118	118
Reichsbank	3 1/2	103,30	103,30	100,50	100,50	—	—	Consol. Feldschlösschen	12	—	—	Chemn. Act.-Spinn.	15	208	208
Reichsbank	3	99	99	101,80	101,80	—	—	Reichsb. Felsenf. Brauerel	5	—	—	Electr. Lichtwerk vorm.	8	164,75	164,75
Sächs. Anleihe 55 er	3	98,40	98,40	—	—	—	—	D. Straßenbahn-G.	5	162	162	O. R. Hammer & Co.	8	—	—
do. 52/58	3 1/2	101,50	101,50	—	—	—	—	Sächs. D. Dampfsh.	10	249,50	249,50	Friedr.-Aug.-Hütte	5	—	—
do. 67 u. 68	3 1/2	101,50	101,50	—	—	—	—	„Kette“ D. Schlepsh.	4 1/2	74	74	Waldth. Rajsh. u.	12	225	225
Sächs. Anleihe	3	98,40	98,40	—	—	—	—	Bereit. Dampfzer.	9	185	185	Chemn. Ind. u. Stenem.	13 1/2	—	—
do. 5, 3, 1000, 500	3	96,85	96,85	—	—	—	—	Papierfabriken	9	157	157	Act.-Gef. f. Glasfabr.	7	120	120
do. 300	3	100,25	100,25	—	—	—	—	Chemn. Pap.	6	128,75	128,75	(vorm. Hoffmann)	13	185,50	185,50
Sächs. Vordrent	3 1/2	—	—	—	—	—	—	Beniger. Bat.-Pap.	0	83,50	83,50	Doman.-Ersch.-Comp.	6	—	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	—	—	—	—	—	Schmiger. Pap.	3	126,25	126,25	Sächs. Holzindustrie-	6	—	—
do. 300	3 1/2	99,75	99,75	—	—	—	—	Chemniger. Werk. u.	8	149,50	149,50	Met. Rabenau	17	194,75	194,75
Sächs. Bankausl.	3 1/2	99,75	99,75	—	—	—	—	W. (Zimmermann)	10	131	131	Plauenische Gardinen	8	135	135
do. 300	3 1/2	—	—	—	—	—	—	W. (Schwalbe)	6	158,10	158,10	Dtsch.-Oest. Bergw.-G.	—	—	—
do. 150	4	103,90	103,90	—	—	—	—	W. (Hummel)	10	81,50	81,50	Banknoten.	—	—	—
do. 300	4	103,90	103,90	—	—	—	—	W. (Hahn u. Chem.)	6	—	—	Defl. Bth. 100 fl.	—	—	—
Belg.-Dresd.-E.	4	102,25	102,25	—	—	—	—	W. (Hahn u. Chem.)	0	—	—	Russl. 100 R.	—	—	—

Baareinlagen verzinse p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Rückzahlung 3 1/2 %, dreimonatlicher Rückzahlung 4 %.

Irrungen.

Roman von Emile Richebourg. 62

„Mit voller Genehmigung meines Großvaters habe ich ihm mein Herz geschenkt, ich — ich bin kein Mädchen, das einen Dieb, einen Mörder lieben würde! Der arme Fabrice kann Pierre Ricard's Namen nur in der Fieberphantasie ausgesprochen haben, ohne zu wissen, was er damit sagte. Bei klarem Bewusstsein würde er nicht mit eben so felsenfester Ueberzeugung wie ich gesagt haben: Pierre Ricard ist, denn er kennt ihn von Kindheit an, er war sein Freund, Fabrice liebte ihn wie seinen Sohn. — Man mag es einem guten, edlen, rechtschaffenen Menschen nicht niedrigsten Verbrechens zu beschuldigen! — Ich glaube an Pierre Ricard's Unschuld, wie an meine eigene!“

„Mein Fräulein,“ entgegnete der Polizeikommissär ernst, „ich glaube an die Aufrichtigkeit Ihrer Worte und ehre Ihr Gefühl, aber ich sehe hier angedeutet eines zweifachen Verbrechens; es ist meine Pflicht die Schuldigen zu suchen.“

„Thun Sie es immerhin.“

„Herr Blanchard, wußte Pierre Ricard, daß Sie Werthpapiere bei sich hatten und dieselben in diesem Sekretär verwahrten?“

„Da es das Heirathsgut meiner Enkelin gewesen, habe ich den Besitz des Geldes ihm gegenüber niemals verleugnet.“

„Nachten Sie Anderen eine gleiche Mittheilung?“

„Niemandem!“

„Pierre Ricard war heute Abend bei Ihnen; wußte er, daß Ihre Enkelin den Abend auswärts zubringen würde?“

„Leontine hat es ihm gestern mitgetheilt.“

„Sie sehen, daß Ihre eigenen Antworten Pierre Ricard verdächtigen.“

„Der Herr ließ das Haupt auf die Brust sinken, er war ver- nichtet.“

„Sie wissen, wo Ricard wohnt?“

„Ja, Rue Saint-Sebastien 28; er arbeitet in der Fabrik Cor- bon und Komp.“

Der Beamte wandte sich sofort an einen seiner Leute: „Be- geben Sie sich sofort in die bezeichnete Straße und erhalten Sie

mir noch heute Nacht Bericht. Sie werden mich zu jeder Stunde treffen.“

Leontine begriff sofort, daß dies ein Verhaftungsbefehl sei. „Großvater!“ rief sie schlingend. „Pierre ist schuldlos!“

„Ich weiß nicht mehr, was ich denken soll,“ stöhnte der Greis. Der Polizeikommissär rästelte sich zum Aufbruch. „Und dieses Fräulein Henriette,“ bemerkte er, „es scheint, daß sie sich fürchtet, die Nacht in einem Hause zu verbringen, in welchem ein Mord verübt wurde.“

Als Leontine sich mit ihrem Großvater endlich wieder allein sah, warf sie sich schlingend in seine Arme. „Großvater — will uns denn das Unglück niemals verlassen!“

Als sich die Polizeieagenten gegen halb zwei Uhr Morgens in Pierre's Wohnung einfanden, um ihn zu verhaften, fanden sie die Mutter Cheron, von zwei mittelbigen Nachbarn gepflegt, schwer krank daniederliegend. Pierre war am vorhergehenden Abend nicht nach Hause gekommen und, von Angst gefoltert, war die arme alte Frau von einem Nervenschlage gerührt worden. Die Frauen wußten gar nichts von Pierre und unverständlicher Dinge mußten die Männer des Befehls sich wieder entfernen, nicht ohne zuvor eine Wache zurückgelassen zu haben, für den Fall der etwaigen Rückkehr des jungen Mannes.

13.

Die Leser werden vermuthlich erlaunt sein, daß die Polizei- Agenten, welche gekommen waren, um Pierre Ricard zu verhaften, denselben nicht gefunden hatten. Weßhalb war er nicht nach Hause zurückgekehrt? Wir werden es erfahren.

Als Pierre Herrn Blanchard verlassen hatte, vernahm er das Rollen des Donners, fühlte und sah er, daß einige schwere Regen- tropfen zur Erde fielen.

Er dachte sich, daß, um nicht von dem Regenwetter überrascht zu werden, Leontine vermuthlich ihren Besuch bei ihrer Freundin verlängern werde, und beschloß daher, nach dem Palais Lucerolle zu gehen, um seiner Braut entgegen zu begegnen oder sie abzuholen und zum Großvater zurück zu begleiten. Rasch schritt er die Rue Bellechasse entlang, ahnungslos, daß zwei Männer ihm folgten, Legard und Molinet, Ramoncau's Gefährten. Als Pierre vor dem Palais Lucerolle Halt machte, gingen die beiden

Vanditen dicht an ihm vorüber; in Gedanken vertieft, achtete er ihrer nicht. Er zündete sich eine Cigarre an und ging auf dem Trottoir auf und nieder; jede feine Bewegung wurde aber von den beiden Feinden beobachtet, die, durch einen Manoeuvrungs geschickt, lauernd nach ihm hinüber spähten. So verging eine halbe Stunde; Bliz und Donner nahmen zu und Pierre fing an zu denken, daß Leontine gar lange bei ihrer Freundin bleibe. „Bis jetzt hat sie einen anderen Rückweg eingeschlagen,“ dachte er, „jedenfalls warte ich bis zehn Uhr; es ist ja noch nicht so sehr spät.“ Während er diesen Entschluß faßte, stand er mit einem Male einer Frau gegenüber, welche ihn verwundert anstarrte; es war Louise Verdier.

Von der Straßenlaterne hell beleuchtet, erkannte auch sie in den Zügen des jungen Mannes jene Ähnlichkeit mit dem Grafen von Lucerolle, die dessen Gemahlin so sehr besessend hatte. Pierre machte ihr höflich Platz, sie aber ging an dem Palais Lucerolle vorüber.

„Er ist es,“ sagte sie sich, „ich bin dessen gewiß, ich fühle es an dem ungestümen Pochen meines Herzens! Mein Gott, wie sehr er doch dem Grafen ähnlich sieht — aber was macht er hier? — Ah — richtig, Fräulein Blanchard bringt den Abend bei der Gräfin zu und er will sie zweifelsohne abholen; — ich muß ihn noch einmal sehen, ohne daß er es ahnt.“

Gerade gegenüber dem Palais Lucerolle wurde ein Haus ge- baut; in einer Bretterbude pflanzten die Handwerker ihre Geräte aufzubewahren, ein kleines Vorbach schützte den Eingang vor dem niederprasselnden Regen; dorthin eilte Louise, denn sie wußte, daß sie von dort aus ohne Gefahr, gesehen zu werden, Pierre ins Auge fassen konnte.

Legard und Molinet hatten ihren ersten Beobachtungsposten bereits verlassen und befanden sich in Lourens nächster Nähe, so- daß jedes Wort, welches sie sprachen, ganz deutlich an ihr Ohr schlugen mußte.

„Ich möchte wohl wissen, was er seit einer Stunde da treibt?“ flüsterte Legard seinem Gefährten zu.

Diese Worte erweckten Lourens Aufmerksamkeit, obgleich sie leise ausgesprochen worden waren.